

Die Demokratiefeindlichkeit der Sprache

Schüler führen am Sonntag durch eine besondere Ausstellung im Stadtmuseum

MENGEN (sz) - „Man wird ja wohl noch sagen dürfen“ - Unter dieser Headline steht eine Ausstellung, die zurzeit in der ehemaligen Remise des Stadtmuseums „Alte Posthalterei“ in Mengen zu sehen ist. Ursprünglich für den Geschichtsunterricht ihrer Gymnasialklassen von Caroline Elstner nach Mengen geholt, beleuchten und sensibilisieren die intuitiven Schautafeln den Umgang mit demokratiefeindlichen und menschenverachtenden Begriffen aus der Zeit des Nationalsozialismus, die heutzutage wieder in allen Gesellschaftsschichten zu lesen und zu hören sind.

Menschen verbal niederzumachen und die Demokratie anzugreifen, gehörte zum Wesen des Nationalsozialismus. „Lügenpresse“ war zum Beispiel ein Kampfbegriff, der zwischen 1933 und 1945 in aller Munde war und heute wieder Verwendung findet: in sozialen Medien, im Alltag und in der Politik rechtspopulistischer und rechtsextremer Parteien. Die Ausstellung stellt diese demokratiefeindlichen und menschenverachtenden Begriffe von damals und heute vor; außerdem eigentlich



Schüler des Gymnasiums bereiten sich auf die Führung durch die Ausstellung vor.
FOTO: VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE UND MUSEEN

neutrale Begriffe, die als Waffe benutzt werden können. Sie fragt: Was bedeuten diese Wörter? Wie wurden sie früher und wie werden sie heute verwendet? Und was kann man gegen die Giftwirkung von Sprache tun?

Am kommenden Sonntag, 4. Februar, ist die Ausstellung von 14 bis 17 Uhr für die Bevölkerung geöffnet; Schüler des Gymnasiums führen durch die Ausstel-

lung unter dem Coaching der Geschichtslehrerin.

Entstanden ist die Ausstellung in den Jahren 2017 bis 2019 im **Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg**, jener Gedenkstätte, die am historischen Unrechtsort des früheren nationalsozialistischen Konzentrationslagers in Ulm eingerichtet wurde.